Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 24

Artikel: Chaux-de-fonds

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ja, was soll man da noch dichten In der Zeit mit den Geschichten? 21ch, es ist entschieden mies, -Deshalb und auch überdies! Denn die Welt ift aus den Sugen, Wo man heut' auch hin mag "lugen"!

Rundschauerliches

Dieser Preisabbau ist schäbig, Sind doch viele sehr behäbig! Signor Platten ist auch da, 's bolschewikt: "Hallelujah!" Xaum dem Reußenreich entronnen, hat man ihn schon eingesponnen!

Streik um Streik! Die Köche wollen Micht mehr schöpfen aus dem Vollen: Selbst das Xüchenpersonal Ruft: "Uns ist es auch egal! Denn wir kriegen's doch entschädigt, Wenn die Sache wir erledigt!"

Rufland will die "lieben" Polen 21uch zu guterlett versohlen, Denn der Arieg ist "abgebaut", Salls man solchen Märchen traut, 21ch, das Leben — sieh mir einer! — Wird von Tag zu Tag gemeiner!

Und zwar trot der Nirchenglocken, Die früh fünf Uhr schon frohlocken! Selbst, wer in die Nirche geht, Merkt, daß wenig meist versteht Der Kerr Pfarrer von den Leiden, Die uns so viel Schmerz bereiten!

Samurhabi

Chaux=de=fonds

In Schodfong ift man wieder lieb. Geitdem man neuftes Datum fchrieb, Beliebt man deutsche Operette, Die früher man vermöbelt hätte! Mun kam der Retter aus Lugern Und feinen Weisen lauscht man gern. Was einst verboscht schien — ach herrjeh! — Trinkt man heut' zu mit — "Boscholee"! e

Die Sitsfrage.

Der Bölkerbund, der Bölkerbund, — Gar mancher hängt den Rüssel, — Der sitt zwar bombenfest in Genf, Jedoch er tagt in Brüffel. Die Baster Nationale spricht: Sehr zu verwundern ist das nicht, Der Sall liegt ganz im Alaren; Iwei Wagen braucht's für das Urchiv, Bis Genf käm' das zu lukrativ, Denn man muß Xohle sparen.

Der Bölkerbund, der Bölkerbund, Der wird im Turnus tagen, Rollt in Etappen her und hin Mit seinem Uktenwagen. Die Basler Nationale spricht: Betrüben braucht das Niemand nicht, Das liegt an den Statuten; Ift Genf nur einmal erst bereit, Dann kommt auch seine schöne Zeit, Genf möge sich nur sputen. Wnterfink.

Zum Bauhandwerker-Streik

Jüngsthin zogen streikende Bauhandwerker mit Aelken im Anopfloch nach einem Bauplat in der Nähe des Bleicherweges, wo einige Urbeitswillige ihr Brot verdienten. Die streikende Gesellschaft fing an, die Urbeitenden zu belästigen durch Zurufe, darunter hörte man auch wieder einmal italienisch-schweizerischen Dialekt, denn plötzlich erhob sich eine Muratori-Hand und man hörte die Worte: "Gaibe Hund nid saffe oder kaputti, so swei in Spidal!"

Struthahn

Am Postschalter

Dame: Ist vielleicht ein Brief da unter "Holde Taube"? —

Beamter: Nein, aber unter "Alte Schraube!" -Ken

Wenn die Köche streiken — — —! Von Karl Erny.

Der Noch ift ein charmanter Mann,

Go liebensmurdig und adrett, Er kocht so gut, als er nur kann Und legt fich dann zu Bett.

Und morgens steht er wieder auf Und machet neue Speis' Das ift nun mal der Welten Lauf Und seines Berufes 21rt und Weis'.

Doch eines Tages wurd' er wild Und rollte groß die Hugen, Befah fich dann das Schlachtgefild: "Mein, so was kann nicht taugen!"

Plöhlich überkam ihn Streikesluft -Er legt die Urbeit nieder Und schläst dann an der Röchin Brust 211s Ehrenmann - fo bieder.

"Go lang ich nicht mehr Lohn bekomm' Könnt ihr euch selber kochen, Es muß mal fein, daß ich fromm 21uf meine Ehr' kann pochen.

Den Sasen, der dort liegt im Galg, Den könnt ihr selber braten, In jenem Safen ift das Schmalz Und hier unten die Rouladen.

Ihr Hoteliers und Restaurateurs Die Schurze um, an den Gerd gestellt, Wir machen euch das Leben schwer Bis ihr uns beffern Lohn gegönnt!

Bereitet zu, nach eurem Maß Guer feines, feures Tafelgericht, Die "Schleber" schlucken auch das Und machen ein dummes Gesicht.

O, Bürger, geh' nicht ins fotel rein, Sonft wirft du bitter klagen, Du findest dort wohl Bier und Wein Doch nichts Warmes für den Magen.

IB lieber eine St. Galler Wurft Und ein bis zwei Stück Brot Und fill mit Waffer Deinen Durft -Und klag dem Simmel deine 27ot!"

Der Jubilar am Thunersee

Mun ist auch der Strategemann Schon 50 Jahr alt, — sieh mal an! Der Schweizer-Ariegsgeschichteschreiber, Der lang im "Bund" den Zeitvertreiber Sür solche, die die "Ariegslag'" lasen, Besonders für die Gwundernasen. — Uns wundert bloß, daß grad der "Bund" Sich nicht erinnert hat der Stund', Da hermann, der Strategemann Sich auf sein Wiegenfest befann!

Ein frohes Lied

Mun singet Dankeslieder, Der rote Gritz kommt wieder, Herr Nationalrat Platten, Den wir verschmerzt schon hatten. Er lag so lang am Schatten, Ist in der Luft gefahren, Bis endlich so Barbaren Ihn nahmen bei den haaren. Doch Gritchen ist im Alaren Wie schön es ist, wenn man Sich Schweizer nennen kann. Die Schweiz zwar will man fressen, Doch hat man nicht vergessen Wie wohl man dorten ruht. Drum schwenken wir den Sut Und rufen laut: "Hurrah! Bald ist Srit wieder da!"

"Die rote Luise"

(Die feuerrote Sozialistin Luise Sieh nahm an einer Protestversammlung Partei für die "schwarze Kasse".)

Man fagt, daß Grauen find wie Engel, Das heißt natürlich, nur dann und wann, Drum stimme ich ein Lobgefängel Bu Ehren Dir, o Luise, an! Wie bist Du edel — Dein Wort verriet's -Wie gut bist Du - o Luise Biet !

Des eignen Landes Schmach und Schande, Das alles läßt Dich kühl, Der "armen" schwarzen Raffe aber -Schenkst Du Mitgefühl! Bift Du des Unterschieds Dir auch bewußt - o Luise Biet!?

Daß Dich Saß hat ganz verblendet Du trägst es mit folger Natur; Mit Abscheu und Berachtung Wendet sich von Dir ab — die Kultur! Doch das wisse zum Schluß des Lieds Einst - o Quise - 3ieht's!! Xarl Ernn

Es ist traurig — — —

Die Männer werden immer weibischer -Die Grauen immer männlicher -Mur die Minder werden immer natürlicher!

Geständnis

Der alte Mener prahlt vor seiner Gemahlin: "Ich habe in meinem Leben viele Ehemänner betrogen!"

Sie erwidert darauf in bescheidenem Tone: "Ich nur einen!" —